

Demokratie erleben

Wirtschafts- und Sozialkunde
BFS I im Saarland

Altmeyer · Klein · Zimmermann

2. Auflage

VERLAG EUROPA-LEHRMITTEL
Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG
Düsselberger Straße 23
42781 Haan-Gruiten

Europa-Nr.: 60170



Autoren:

Michael Altmeyer, StD, Dillingen
Wolfgang Klein, OStD, Saarbrücken
Tim Zimmermann, StD, St. Ingbert

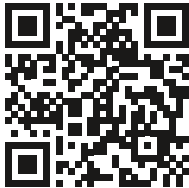
Arbeitskreisleitung:

Tim Zimmermann, StD

Projektleitung und Lektorat:

Dr. Rainer Maurer

Der Abdruck der Landmarke „Saarpolygon“ auf dem Coverfoto erfolgt mit freundlicher Genehmigung des „BergbauErbeSaar e.V.“ (<https://www.bergbauerbesaar.de>). Nähere Informationen erfährst Du unter dem QR-Code. Dort kannst Du auch einen „virtuellen Rundflug“ machen.“



<https://www.bergbauerbesaar.de>

2. Auflage 2026

Druck 5 4 3 2 1

Alle Drucke derselben Auflage sind parallel einsetzbar, da sie bis auf die Behebung von Druckfehlern identisch sind.

ISBN 978-3-7585-6554-0

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an produktsicherheit@europa-lehrmittel.de.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden.

© 2026 by Verlag Europa-Lehrmittel, Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG, 42781 Haan-Gruiten
www.europa-lehrmittel.de

Gestaltung, Umschlag und Satz: Punkt für Punkt GmbH · Mediendesign, 40549 Düsseldorf

Umschlagkonzept: tiff.any GmbH, 10999 Berlin

Umschlagmotiv: „BergbauErbeSaar e.V.“ (<https://www.bergbauerbesaar.de>)

Druck: Silber Druck GmbH & Co. KG, 34253 Lohfelden

Das **Lehr- und Arbeitsbuch „Demokratie erleben“** ist ein modernes, handlungs- und kompetenzförderndes Lehrwerk für das **Fach „Wirtschafts- und Sozialkunde“** an den **saarländischen Berufsfachschulen der Fachstufe I**.

Die 2. Auflage wurde durchgehend aktualisiert.

Die neue Schulform der **zweijährigen Berufsfachschulen** der Fachrichtungen Wirtschaft und Verwaltung, Technik, Gesundheit und Soziales sowie Gastronomie und Nahrung im Saarland gliedert sich in die **Fachstufen I und II**. Nach jeder Fachstufe wird ein Schulabschluss erreicht. Aus diesem Grund stehen, gemäß den Inhalten des saarländischen Lehrplans für das Fach Wirtschafts- und Sozialkunde für die zweijährigen Berufsfachschulen, **zwei Lehr- und Arbeitsbücher „Demokratie erleben“** zur Verfügung.

Für die **Fachstufe I (BFS I)** liegt der inhaltliche Schwerpunkt auf der Thematik **„Eigenverantwortung als junge/r Arbeitnehmer*in übernehmen“**. Hier steht die **Handlungs- und Kompetenzförderung** im Mittelpunkt. Ziele sind, Jugendliche auf die berufliche Zukunft vorzubereiten, Konflikte bewältigen zu können, verantwortungsvoll mit Geld umzugehen und als Verbraucher angemessen handeln zu können.

Das **didaktische Konzept der Handlungs- und Kompetenzorientierung** soll dem Unterricht zugrunde liegen.

Neben dem **grundlegenden Erwerb von Fachwissen** ist es wichtig, die gewonnenen Kenntnisse und **Fähigkeiten in Handeln umsetzen** zu können. Daher ist eine enge Verzahnung zur jeweiligen **Beruflichen Kompetenz** (Technik, Wirtschaft und Verwaltung bzw. Gesundheit und Soziales) herzustellen.

„**Demokratie erleben**“ wurde nach dem **Lehrplan Wirtschafts- und Sozialkunde von 2020** verfasst und so gegliedert, dass die fünf Kompetenzbereiche für die Fachstufe I der BFS I abgebildet sind.

Damit ermöglicht das Buch eine problemorientierte Auseinandersetzung mit wirtschaftlichen, politischen und sozialen Themen, in Anlehnung an die jeweilige berufliche Kompetenz. **So entwickelt sich eine gesellschaftliche Handlungskompetenz**, die dazu beitragen soll, Demokratie zu erleben und aktiv mitzugestalten.

Wirtschafts- und Sozialkunde ist ein Fach, das dem fortwährenden gesellschaftlichen Wandel unterliegt.

Dem wurde in diesem Lehrbuch Rechnung getragen. Dort, wo Veränderungen schneller zu erwarten sind, werden **digitale Medien direkt integriert** oder es wird über Fragen dorthin geleitet. Dies geschieht zuweilen mit **Hilfe von QR-Codes**. So sieht **Crossmediales Lernen aus**: Das eine verwirklichen, ohne das andere zu vernachlässigen, um die **Vorteile beider Medien (print und digital) zu nutzen**.

„Demokratie erleben“ will dazu befähigen, die Komplexität des politischen, wirtschaftlichen und sozialen Umfeldes **bewusst zu erleben** und **Demokratie** nach und nach mit zu **gestalten**. Dazu zählen u. a. die Mitgestaltung im späteren Arbeitsleben sowie die aktive Beteiligung in der Gesellschaft. Der Idee der **Förderung der ganzheitlichen beruflichen Kompetenz**, wie sie in dieser **neuen Schulform vorgesehen** ist, wird somit Rechnung getragen.

Hinweise für die Arbeit mit diesem Buch



Die Fragestellungen sind nach Schwierigkeitsgrad differenziert. Hier wird gefordert, sich zu einem Thema Gedanken zu machen, die Problematik zu hinterfragen, um sich **eine eigene Meinung zu bilden und diese auch zu vertreten**.

Zusammenfassung

In „Zusammenfassung“ stehen – knapp und präzise – **die wichtigen Inhalte des jeweiligen Kapitels**. Diese Inhalte sollten gründlich gelernt werden.

Wissens-Check

Im „Wissens-Check“ kann überprüft werden, **ob das Gelernte auch beherrscht wird**. Wer diese Fragen beantworten kann, hat sich ein solides Wissen erarbeitet.

Die Verwendung nur eines grammatikalischen Geschlechts dient ausschließlich der Erleichterung des Leseflusses.

Die Musterlösungen zu den in diesem Lehrbuch abgebildeten Fragen sind im Downloadpaket „Demokratie erleben – Saarland BFSI“ verfügbar. Das Downloadpaket ist kostenlos und exklusiv für Lehrer/-innen unter www.europa-lehrmittel.de/sowibrd erhältlich.

Ihr Feedback ist uns wichtig

Wenn Sie mithelfen möchten, dieses Buch für die kommenden Auflagen zu verbessern, schreiben Sie uns unter lektorat@europa-lehrmittel.de. Ihre Hinweise und Verbesserungsvorschläge nehmen wir gerne auf.

Haan-Gruiten, Sommer 2026
Autoren und Verlag



Lerngebiet 1: Mitgestalten in Schule, Betrieb und Gesellschaft

1	Aufbau und Aufgabe der Berufsfachschule	8
1.1	Funktion der Berufsfachschule	8
1.2	Aufbau der Berufsfachschule	9
2	Mitwirken und Rollenvielfalt in Schule und Betrieb	10
2.1	Mitgestalten in der Schule	10
2.2	Meine Rollen in der Schule	11
3	Moderne Lebensformen	12
3.1	Lebensformen im Vergleich	12
3.2	Gleichberechtigung – gleiche Rechte für alle?	14
4	Zusammenleben mit kultureller Vielfalt	14
4.1	Aspekte des Zusammenlebens	15
4.2	Migration und Probleme der Integration in Deutschland	15



Lerngebiet 2: Die berufliche Zukunft planen

1	Bildungswege	18
1.1	Das System der beruflichen Schulen im Saarland	18
1.2	Lebenslanges Lernen	20
2	Die duale Berufsausbildung	22
2.1	Lernorte	22
2.2	Die Kammern	23

3	Der Berufsausbildungsvertrag	24
3.1	Ausbildungsbetriebe	24
3.2	Rechte und Pflichten	25
3.3	Probezeit	25
3.4	Dauer der Ausbildung	25
3.5	Verkürzung der Ausbildungszeit	26
3.6	Verlängerung der Ausbildungszeit	27
3.7	Prüfungen	27
3.8	Kündigung des Ausbildungsverhältnisses	27
3.9	Aufhebungsvertrag	27
4	Jugendarbeitsschutz	29
4.1	Jugendarbeitsschutzgesetz	29
4.2	Weitere Arbeitsschutzregelungen	30



Lerngebiet 3: Konflikte und Probleme in Betrieb und Schule bewältigen

1	Konflikte lösen	34
1.1	Ursachen und Auswirkungen von Konflikten	34
1.2	Typische Konfliktverstärker	36
1.3	Botschaften beachten	37
1.4	Cool bleiben im Konflikt	39
2	Kritikfähigkeit	40
2.1	Äußern von Kritik	40
2.2	Umgang mit Kritik	42
3	Umgang mit besonderen Konflikten: Mobbing	44
3.1	Mobbing in der Schule oder im Betrieb	44
3.2	Maßnahmen gegen Mobbing	47
4	Sucht und Abhängigkeit	47
4.1	Suchtursachen	47
4.2	Sucht als schleichender Prozess	48
4.3	Auswirkungen der Sucht	50



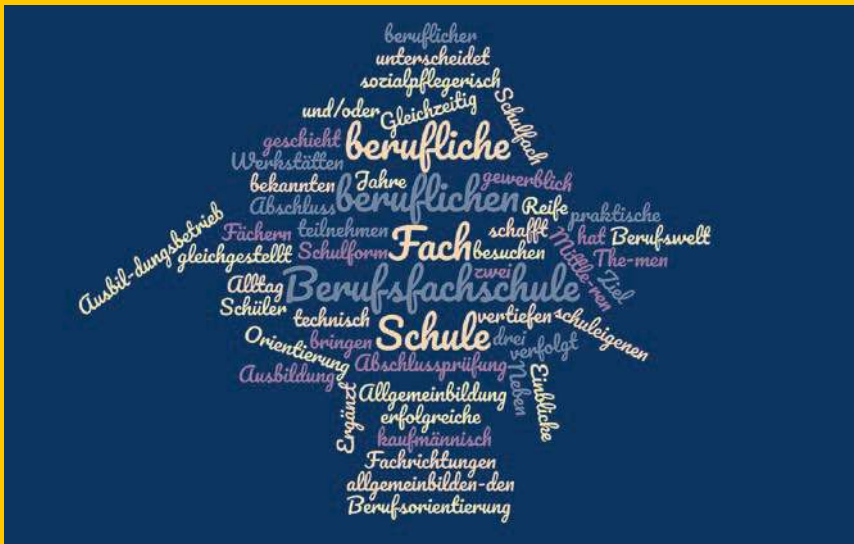
Lerngebiet 4: Verantwortungsvoll mit Geld umgehen



Lerngebiet 5: Als Verbraucher angemessen handeln

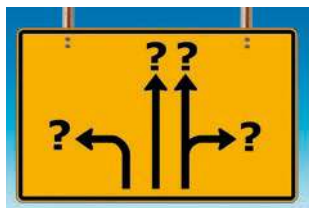
1 Als Konsument mit Geld und modernen Zahlungsmitteln umgehen	53	1 Rechts- und Geschäftsfähigkeit	67
1.1 Geld als Zahlungsmittel	53	1.1 Rechtsfähigkeit	67
1.2 Ein- und Ausgaben	56	1.2 Geschäftsfähigkeit	67
2 Bedürfnis, Bedarf, Nachfrage, Güter	57	2 Rechtsgeschäfte	70
2.1 Bedürfnisarten	57	2.1 Willenserklärungen	70
2.2 Bedarf	58	2.2 Formen und Formvorschriften von Rechtsgeschäften	71
2.3 Nachfrage	58	2.3 Nichtigkeit und Anfechtbarkeit von Rechtsgeschäften	71
2.4 Güter	58	3 Rechte und Verpflichtungen in Verträgen	73
3 Konsumverhalten	60	3.1 Kaufverträge	74
3.1 Nachhaltiger Konsum	61	3.2 Ratenkaufverträge	74
3.2 Das Konzept der Nachhaltigkeit	62	3.3 Mobilfunkverträge	75
4 Konsumententscheidungen treffen	63	3.4 Rechtsgeschäfte im Internet	76
4.1 Verschuldung Jugendlicher	63	3.5 Störungen bei der Erfüllung von Kaufverträgen	77
4.2 Worauf man beim Umgang mit Geld achten sollte	65	4 Warenkennzeichnungen	81
		4.1 Gesetzliche Warenkennzeichnungen	81
		4.2 Einheitliche Angaben zum einfachen Preisvergleich	82
		4.3 Freiwillige Warenkennzeichnung	83
		5 Verbraucherschutz	84
		5.1 Rechte zum direkten Schutz der Verbraucher	84
		5.2 Verbraucherinformation und -beratung	86
		Sachwortverzeichnis	89
		Anhang	91

A group of diverse students sitting in a circle in a classroom, engaged in a discussion. One student is holding a laptop, and another is holding a tablet. They are all looking towards the center of the group.



- 1 Aufbau und Aufgabe der Berufsfachschule
- 2 Mitwirken und Rollenvielfalt in Schule und Betrieb
- 3 Moderne Lebensformen
- 4 Zusammenleben mit kultureller Vielfalt

1 Aufbau und Aufgabe der Berufsfachschule



© gerat – pixabay

Du musst dich entscheiden ...

Die zwei Ziele der Berufsfachschule sind der mittlere Bildungsabschluss und eine berufliche Orientierung.

Wenn der Ausbildungsberuf noch nicht sicher ist, hilft die Berufsfachschule bei der Orientierung.

Die Berufswahl fällt leichter, wenn man sich einen Beruf vorstellen kann und einen Einblick in das Berufsleben erhält.

1.1 Funktion der Berufsfachschule

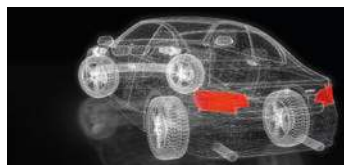
Die Berufsfachschule ist eine Schule mit beruflicher Orientierung und einem beruflichen Schulfach. Neben den bekannten, allgemeinbildenden Fächern hat man in einer Berufsfachschule noch ein Fach mit Themen aus dem beruflichen Alltag. Ergänzt wird das berufliche Fach durch praktische Einblicke in die Berufswelt. Dies geschieht in einem Praktikumsbetrieb und/oder in schuleigenen Werkstätten.

Die zweijährige Berufsfachschule verfolgt das Ziel, Schüler in eine Ausbildung zu bringen. Gleichzeitig gilt es aber auch, die Allgemeinbildung weiter zu vertiefen. Nach den zwei Jahren kann man den Mittleren Bildungsabschluss erreichen.

Man unterscheidet vier berufliche Fachrichtungen:

- Fachrichtung Technik
- Fachrichtung Gesundheit und Soziales
- Fachrichtung Wirtschaft und Verwaltung
- Fachrichtung Gastronomie und Nahrung

© TayebMEZAHDA – pixabay



Technik



Gesundheit und Soziales

© Free-Photos – pixabay



Wirtschaft und Verwaltung



Gastronomie und Nahrung

© Alexas_Fotos – pixabay

© GordenMorff – stock.adobe.com

Die Schüler entscheiden sich zu Beginn der zweijährigen Berufsfachschule für eine der oben genannten Fachrichtung. Das berufliche Fach kommt dann aus der entsprechenden Fachrichtung.

Jeder Schüler lernt gezielt durch das berufliche Fach und die praktische Orientierung die spätere Berufswelt kennen. Er kann seine

Fähigkeiten und Fertigkeiten im theoretischen und praktischen Handeln unter Beweis stellen.

1.2 Aufbau der Berufsfachschule

Diese Berufsfachschule ist eine zweijährige Schulform. Voraussetzung ist ein Hauptschulabschluss. Bereits nach einem Jahr (Klassenstufe 10) hat der Schüler seine Berufsschulpflicht erfüllt.

Nach einem Jahr kann der Schüler die Schulform verlassen und in eine duale Ausbildung wechseln. Er erhält ein Stufenabschlusszeugnis für seine Bewerbungsunterlagen.

Die Aufnahme in das zweite Jahr der Berufsfachschule (Klassenstufe 11) ist an einen qualifizierten Durchschnitt auf dem Jahreszeugnis der Klassenstufe 10 geknüpft.

Am Ende der Klassenstufe 11 wird über die Zulassung zur Abschlussprüfung entschieden. Mit erfolgreichem Bestehen der Abschlussprüfung erreicht der Schüler die Zuerkennung des Mittleren Bildungsabschlusses.

Fächer	Unterrichtsstunden BFS			
	Fachstufe I		Fachstufe II	
	1 HJ	2 HJ	1 HJ	2 HJ
Berufsübergreifender Bereich				
Religionslehre	1	1	1	1
Deutsch	3	3	5	5
Fremdsprache	3	3	5	5
Mathematik	3	3	5	5
Naturwissenschaftliches Fach	0	0	2	2
Wirtschafts- und Sozialkunde	2	2	2	2
Sport	2	2	2	2
Berufsbezogener Bereich				
Berufliche Kompetenz	8	8	8	8
Fachpraktische Ausbildung	8	8	–	–
Unterstützender Bereich				
Lernbegleitung und individuelle Förderung	4	4	4	4
Gesamtstundenzahl	34	34	34	34

Studentafel Berufsfachschule

1. Nenne zwei Funktionen der Berufsfachschule.
2. Nenne die notwendige Voraussetzung, um in die BFS II zu gelangen.
3. Beschreibe mit Deinen Worten das Fach „Lernbegleitung und individuelle Förderung“



2 Mitwirken und Rollenvielfalt in Schule und Betrieb

Ob in der Schule oder im Betrieb, die Menschen müssen zusammenarbeiten, um ein gutes Ergebnis zu erzielen.

Jeder einzelne muss seinen Platz finden, auf dem er das beste dazu beitragen kann.

Dabei hat jeder von uns bestimmte Vorstellungen, wie man dabei vorgehen sollte.

In einer Gemeinschaft wie in der Schule oder im Betrieb müssen bestimmte Regeln gelten. Wenn wir diese alle einhalten, kommt es zu einem guten Gesamtergebnis.

2.1 Mitgestalten in der Schule



Zusammenarbeit ist wichtig.

Man entdeckt seine Stärken durch ein aktives Mitgestalten des Schullebens. Jede Schule ist so gut, wie man sie lebt. Du kannst organisieren, Sport treiben, künstlerisch tätig werden oder deine Klasse mit verwalten. Die Schule ist mehr als nur ein Ort des „klassischen“ Lernens. Die Schule hilft dir, Kompetenzen zu entwickeln und dabei viele Fähigkeiten für das Berufsleben zu erlernen. Beispiele zum Mitgestalten:

- Innen- und Außenanlagen der Schule mitgestalten
- Klassenfahrten mit organisieren
- Kulturelle Veranstaltungen planen
- Musikalische Unterstützung bei Festen anbieten
- Offener Unterrichtsbeginn durch sportliche Aktivitäten planen
- Sportevents mitgestalten und organisieren
- Klassenregeln gemeinsam aufstellen und
- Klassensprecheraufgaben übernehmen
- ...

Demokratie mitgestalten heißt, sich für Rechte einzusetzen und Pflichten einzuhalten. Mit der Wahl zum Klassensprecher wächst die Verantwortung, sich für die Interessen seiner Mitschüler einzusetzen. Der Klassensprecher vertritt die Klasse vor dem Lehrer. Als Klassensprecher wird man zur Klassenkonferenz eingeladen. Dort wird auf den Eindruck des Klassensprechers, auf das Verhalten der Klasse und das Verhalten einzelner Schüler wert gelegt.

Als Klassensprecher vertritt man die Klasse bei der Versammlung der Schülersprecher an einer Schule. Alle Informationen und Entscheidungen werden verantwortungsbewusst gesammelt und der Klasse später mitgeteilt.

Als Schulsprecher vertritt man die ganze Schule nach innen und außen, z. B. bei Schulkonferenzen oder Konferenzen auf regionaler Ebene (Schulregionkonferenz und die Landesschulkonferenz).

Das Mitwirken in einer Schule hilft, Verantwortung zu übernehmen. Fähigkeiten im freien Sprechen vor anderen Personen werden ebenso wie das eigene Selbstbewusstsein gestärkt.



Fast nichts ist unmöglich ...

© geratl – pixabay

2.2 Meine Rollen in der Schule

Wer erwartet Was von Wem? Diese Frage stellen sich Schuler und Lehrer an einer Schule. Aus der Sicht eines Schülers heißt das:

- Wer erwartet etwas von mir als Schüler?
- Wer erwartet etwas von mir als Freund?
- Wer erwartet etwas von mir als Klassensprecher?
- Wer erwartet etwas von mir als Sohn oder Tochter?
- Wer erwartet etwas von mir als Praktikant?
- Wer erwartet etwas von mir als Mensch?



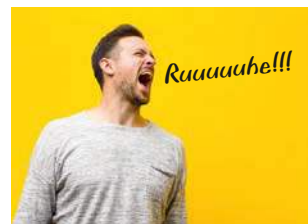
Schule macht Spaß ...

© MoteOo – pixabay

Als Schüler übernimmt man viele soziale Rollen. Er soll sich in der jeweiligen Rolle und in der jeweiligen Situation so verhalten, wie sein Umfeld es von ihm erwartet. Das ist nicht immer einfach und auch nicht immer zu leisten.

Vorbildlich ist der konzentrierte Schüler, der aktiv mitarbeitet und seinem Freund bei den Hausaufgaben hilft. Als Klassensprecher setzt er sich für die Rechte und Wünsche seiner Klassenkameraden ein. Alle sind stolz auf ihn, wenn er gute Noten bekommt. Im Betrieb zeigt er sich als lernwilliger und lernfähiger zukünftiger Mitarbeiter. Für außenstehende Beobachter gilt er als Vorbild durch sein Verhalten.

Das ist eine Vielzahl von Rollen, die nicht ohne Konflikte zu bewältigen ist. Um diese Konflikte möglichst gering zu halten, sind bestimmte Umgangsformen, je nach Rolle, notwendig. Umgangsformen unterscheiden sich nach kultureller Herkunft und sozialem Umfeld. Umgangsformen sind von der jeweiligen Rolle und der Situation abhängig. So kann ein Fußballtrainer durch laute Anweisungen während eines Spieles bei seinen Spielern erfolgreich sein. Ein Lehrer erreicht das Gegenteil von Erfolg, wenn er seine Schüler anspricht.



Da war es wohl zu laut ...

© kues1 – stockadobe.com



© Mix and Match Studio – stock.adobe.com

Es ist zum Haare raufen ...

So unterscheidet man zwischen angemessenen und unangemessenen Umgangsformen im privaten, schulischen und betrieblichen Bereich. Ausgehend von allgemeinen Umgangsformen, lassen sich angemessene Umgangsformen für diese drei Bereiche ableiten.

- Rücksichtsvoll verhalten
- Ausreden lassen und zuhören
- Gute Manieren zeigen
- Höfliche Ausdrucksformen nutzen
- Pünktlich sein
- Hilfsbereitschaft zeigen
- Toleranz gegenüber anderen Kulturen zeigen



1. Ordne diese und weitere Umgangsformen nach „Wichtigkeit“ den Bereichen Schule, Betrieb und Familie zu.
2. Beschreibe Situationen, in denen Umgangsformen von der jeweiligen Rolle abhängig sind.

3 Moderne Lebensformen

Jede Zeit hat ihre besonderen Lebensformen. Was heute als „normal“ angesehen wird, war zu früheren Zeiten unter Umständen unmöglich.

Wir kennen alle den Ausspruch von Erwachsenen. „Früher war alles besser ...“

Das zeigt uns, dass nicht jeder Mensch mit den Veränderungen in der Gesellschaft gleich gut klarkommt.

3.1 Lebensformen im Vergleich

Die „traditionelle“ Familie besteht aus meist verheirateten Eltern und ihren Kindern. Sie leben gemeinsam in einem Haushalt. Die Familienmitglieder haben eine enge Bindung zueinander. Bei Großfamilien leben auch noch weitere Verwandte mit unter einem Dach.



© Kablonk – Micro – stock.adobe.com

Eine typische Kleinfamilie

Bei Ein-Eltern-Familien lebt eine alleinerziehende Person mit mindestens einem minderjährigem Kind zusammen. Die Zahl der Alleinerziehenden hat in den letzten Jahrzehnten zugenommen. Daneben lebt bei sogenannten Stieffamilien („**Patchworkfamilien**“) mindestens ein Kind aus einer früheren Beziehung eines Elternteils.

Patchwork (engl.): Flickenteppich



Gleichberechtigung

<https://youtu.be/U61tdnEv7xY>



© geralt – pixabay

Neben diesen Familienformen sehen Menschen auch andere Formen des Zusammenleben als „ihre Familie“ an, zum Beispiel eine Wohngruppe und andere freie Lebensgemeinschaften.

Daneben gibt es **heterosexuelle** und **homosexuelle** Paare ohne Kinder (2025: ca. 14 Prozent der Bevölkerung) und alleinstehende Menschen (Ledige, Geschiedene, Verwitwete, 2025: ca. 23 Prozent der Bevölkerung). Jeder fünfte Mensch in Deutschland lebt allein. der Bevölkerung). Jeder fünfte Mensch in Deutschland lebt allein.

Heterosexuell

Das bedeutet, dass sich ein Mensch sexuell zum anderen Geschlecht hingezogen fühlt (Mann + Frau).

Homosexuell

Das bedeutet, dass sich ein Mensch sexuell zum gleichen Geschlecht hingezogen fühlt (Mann + Mann oder Frau + Frau). Etwa 1 % der Menschen in Deutschland lebt in einer homosexuellen Paarbeziehung.



© Free-Photos - pixabay

Pure Lebensfreude

Die häufigste Familienform sind nach wie vor verheiratete Eltern

2023 gab es in Deutschland 8,5 Millionen Familien mit minderjährigen Kindern im Haushalt. Die meisten Eltern sind verheiratet (ca. 69 Prozent). Die Zahl der unverheirateten Eltern nimmt zu. 2023 gab es rund eine Million Lebensgemeinschaften (11 Prozent aller Familien). Dagegen hat sich der prozentuale Anteil der Alleinerziehenden mit ca. 20 Prozent in den letzten Jahren kaum verändert (2023: 1,7 Millionen)

Davon waren 1,4 Millionen alleinerziehende Mütter (82 Prozent aller Alleinerziehenden) und 301.000 alleinerziehende Väter (18 Prozent aller Alleinerziehenden).

Quelle: vgl. Familienreport 2024 des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

3.2 Gleichberechtigung – gleiche Rechte für alle?

Der Begriff Gleichberechtigung heißt, dass alle Geschlechter die gleichen Rechte haben. Zum Beispiel dürfen heute Frauen den Beruf erlernen, den sie möchten, sie dürfen wählen gehen und sie dürfen selbst entscheiden, ob sie heiraten und eine Familie gründen möchten. Für diese Rechte mussten Frauen in Deutschland lange kämpfen. Die deutsche Verfassung garantiert Männern und Frauen die gleichen Rechte (Artikel 3 des **Grundgesetzes**). Doch im Alltag gibt es noch viele Ungleichheiten. So werden Frauen bei gleicher Arbeit oftmals schlechter bezahlt und kümmern sich zuhause um den Großteil der Haushaltsarbeit und der Kindererziehung.



© geralt - pixabay

Das wünschen wir uns alle ...

Grundgesetz

Das Grundgesetz ist die Verfassung Deutschlands. Es heißt zwar „Grundgesetz“, ist aber kein gewöhnliches Gesetz. Es legt die wichtigsten Regeln für den Staat fest und schützt die Grundrechte der Menschen.



1. Beschreibe zwei Familien aus Deinem Bekanntenkreis und ordne sie den Lebensformen zu.
2. Worin liegen Stärken und Schwächen der jeweiligen Lebensformen?
3. Nenne ein Beispiel, wo Dir etwas Ungerechtes wegen deines Geschlechts widerfahren ist.
4. Gleichberechtigung ist ein internationales Menschenrecht. Recherchiere, in welchen Ländern weltweit Frauen nicht die gleichen Rechte wie Männer haben.

4 Zusammenleben mit kultureller Vielfalt

„Es gibt hundertvierundneunzig Länder, ich will jedes davon sehen, sechseinhalb Tausend Sprachen, ich versuch' sie zu verstehen. Die ganze Welt voll Abenteuer, will so viel wie's geht erleben. Aber dich, Baby, dich, nur dich, gib't halt einmal für mich“ (Mark Forster)

4.1 Aspekte des Zusammenlebens

Unser Leben wird bereichert durch Vielfalt, Abwechslung, unterschiedliche Sichtweisen und dadurch, neue Dinge kennen zu lernen. Man wächst auf in einer Gesellschaft, in die man hineingeboren wurde. Dadurch lernt man die Sprache und die Umgangsformen kennen, in der Familie, im Freundeskreis, in der Schule und auf der Arbeit. Die Normen und Werte der Gesellschaft werden akzeptiert, sodass man sich geborgen und zu Hause fühlt.

In einer Gesellschaft ist jeder Mensch für sich genommen ein Unikat, etwas Besonderes. Jeder hat das Recht, sich im Rahmen der geltenden Gesetze frei zu entfalten, solange man nicht die Rechte der Anderen verletzt. Dazu ist Toleranz und Akzeptanz notwendig.

Das Gleiche gilt beim Zusammenleben mit Menschen aus unterschiedlichen Kulturen. Gegenseitige Rücksichtnahme ist die Voraussetzung, die Chancen einer vielfältigen Gesellschaft zu nutzen. Man muss offen sein für die Welt des jeweils anderen. Die in Deutschland geltenden Regeln des Zusammenlebens müssen von allen hier lebenden Menschen respektiert werden.



© geralt – pixabay

Der Ton macht die Musik.

Dein Christus ist ein Jude
Dein Auto ist ein Japaner
Deine Pizza ist italienisch
Dein Mittagssmahl ist chinesisches
Dein Champagner ist französisch
Deine Demokratie ist griechisch
Dein Kaffee ist brasilianisch
Dein Urlaub ist türkisch
Deine Schrift ist lateinisch ... und
Dein Nachbar ist nur ein Ausländer?

(Autor unbekannt)

4.2 Migration und Probleme der Integration in Deutschland

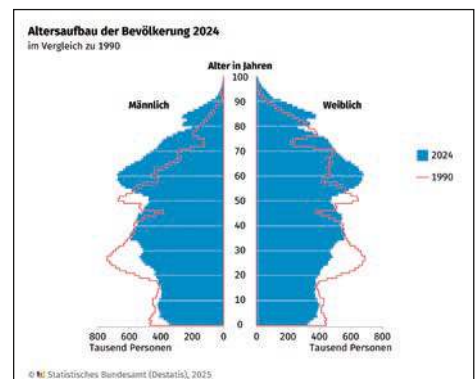
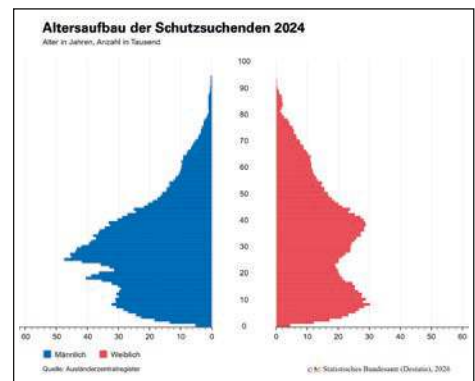
Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurden. Zugewanderte Ausländer und deren in Deutschland geborene Kinder zählen zu dieser Gruppe.

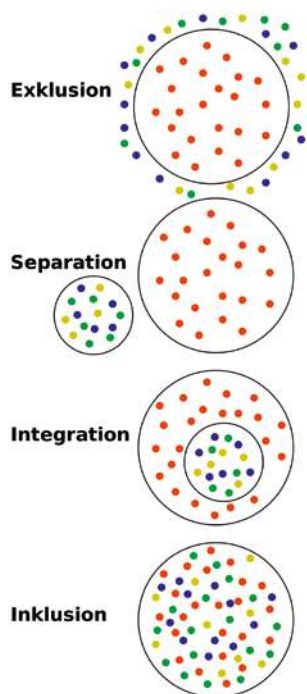
2023 hatten ca. 30 Prozent der Einwohner Deutschlands einen Migrationshintergrund. Dabei hatte im Westen Deutschlands jede dritte Person einen Migrationshintergrund, im Osten nur jede neunte Person. Zwei von drei Personen mit Migrationshintergrund sind selbst eingewandert, jeder Dritte ist hier geboren.

Die Hälfte aller Personen mit Migrationshintergrund hat die deutsche Staatsangehörigkeit.

Die meisten Zuwanderer kommen (Stand 2025) aus der Ukraine, aus Rumänien, aus Syrien und der Türkei.

Wichtigste Migrationsgründe sind wirtschaftliche Gründe (z. B. Armut, Arbeitslosigkeit), Flucht vor Krieg und Verfolgung und der Nachzug von Familienangehörigen.





© WhiteHorus – Wikimedia/CCO 1.0

Ziel der Integration ist es, dass Menschen ein Teil der Gesellschaft werden und sich darin wohl fühlen. Damit das funktioniert, gibt es auf beiden Seiten einige Voraussetzungen, z. B.:

Deutsch lernen: Das Erlernen der deutschen Sprache ist die wichtigste Grundlage für eine Integration. Am Schnellsten klappt dies z. B. in Sprachkursen, Integrationskursen oder mit Tandem-Partnern. Nur so kann man sich mit anderen verständigen, einen Schulabschluss machen, Arbeit finden und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

Arbeit und Ausbildung: Eine Arbeit hilft, finanziell ohne Hilfe auf eigenen Füßen zu stehen. Mit einer Berufsausbildung findet man leichter seinen Arbeitsplatz. Es gibt viele Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten.

Soziale Kontakte: Neue Freundschaften mit Einheimischen helfen, die andere Kultur und deren Umgangsformen besser zu verstehen, um sich ein soziales Netzwerk aufzubauen. Kontakte knüpfen gelingt auch z. B. als neues Mitglied in Sportvereinen, in Musikgruppen oder bei der Feuerwehr. Aber auch der Besuch von Stadtfesten und kulturellen Veranstaltungen bietet Möglichkeiten, andere Menschen kennenzulernen.

Willkommenskultur: Die deutsche Gesellschaft sollte weiterhin offen und tolerant gegenüber Menschen aus anderen Kulturen sein und ihnen bei der Integration helfen, z. B. durch private Nachbarschaftshilfe oder auch durch staatliche Beratungsstellen. Genauso sollten Ausländer bereit sein, sich mit den deutschen Werten und Normen auseinanderzusetzen und diese zu respektieren. Offenheit und Kompromissbereitschaft auf beiden Seiten sind der Schlüssel zu einer gelungenen Integration.



1. Nenne drei weitere Beispiele, wie Integration in Deinem Umfeld gelingen kann.
2. Finde zwei weitere „Schlüssel“ für eine gelungene Integration.
3. Nenne zwei weitere Problemfelder der Integration.
4. Höre Dir das Lied von Mark Forster an und diskutiere danach über kulturelle Vielfalt und Offenheit.
5. Diskutiere die obenstehende Grafik zum Altersaufbau der Bevölkerung.
6. Erkläre mit Hilfe des Schaubildes den Unterschied zwischen Exklusion, Separation, Integration und Inklusion. Finde jeweils ein Beispiel heraus.



A collage of 12 images showing various industrial and manufacturing settings. The images include: a woman in a pink shirt smiling; workers in blue uniforms handling large blue containers; a worker in blue overalls operating a large yellow machine; a worker in a white shirt and blue gloves working on a machine; a worker in a red and white striped shirt standing next to a large pile of flowers; a worker in a blue shirt operating a machine; a worker in a white shirt operating a machine; a worker in a blue shirt operating a machine; a worker in a blue shirt operating a machine; a worker in a blue shirt operating a machine; a worker in a blue shirt operating a machine; and a worker in a blue shirt operating a machine.

- 1 Bildungswege
- 2 Die duale Berufsausbildung
- 3 Der Berufsausbildungsvertrag
- 4 Jugendarbeitsschutz

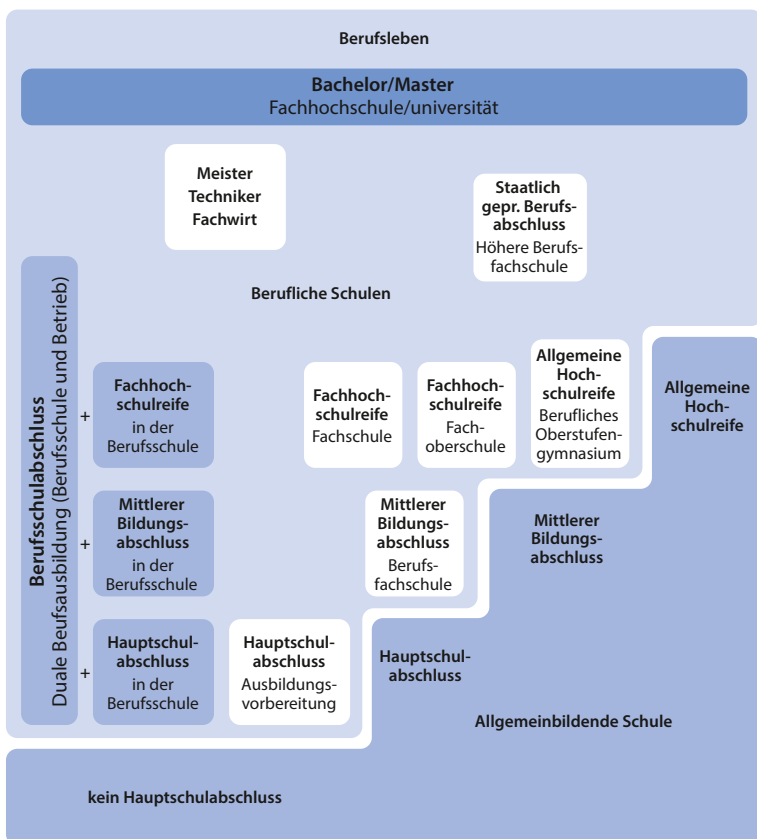
1 Bildungswege

Die beruflichen Schulen im Saarland bieten nach Abschluss der allgemein bildenden Schulen vielfältige Bildungsangebote. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler im Vorfeld oder begleitend zu einer Ausbildung für den späteren Beruf fit zu machen.

Neben dem Erwerb einer beruflichen Ausbildung bieten sie die Chance, alle allgemein bildenden Abschlüsse (Hauptschulabschluss, Mittlerer Bildungsabschluss, Fachhochschulreife und Hochschulreife) zu erlangen.

Für ein erfolgreiches Arbeitsleben ist eine berufliche Ausbildung und lebenslanges Lernen notwendig. Insbesondere der technologische Wandel erfordert neue berufliche Fähigkeiten.

1.1 Das System der beruflichen Schulen im Saarland



1. Erkunde das Bildungsangebot an Deinem Berufsbildungszentrum.
2. Beschreibe Bildungswege vom Hauptschulabschluss zum Mittleren Bildungsabschluss.

Mit einem erfolgreichen Abschlusszeugnis der BFS II erhält man den Mittleren Bildungsabschluss. Mit diesem Mittleren Bildungsabschluss kann man die Fachoberschule (FOS) besuchen. Sie wird in den folgenden Fachrichtungen angeboten:

- Wirtschaft
- Technik
- Gesundheit und Soziales
- Ernährung und Hauswirtschaft
- Technische Informatik
- Wirtschaftsinformatik
- Naturwissenschaften und Umwelttechnik
- Französisch in Wirtschaft und Verwaltung
- Tourismus
- Design

Mit einem Notendurchschnitt von mindestens 2,5 kann man in die Gymnasiale Oberstufe wechseln. Der erfolgreiche Besuch einer Fachoberschule (Fachhochschulreife) oder eines Beruflichen Oberstufengymnasiums (Hochschulreife), ermöglicht den direkten Zugang zu einem Hochschulstudium. Diese Abschlüsse bieten auch interessante Möglichkeiten im öffentlichen Dienst, z. B. bei der Verwaltung oder der Polizei.

Jugendliche mit Fachhochschulreife oder allgemeiner Hochschulreife können auch eine **Höhere Berufsfachschule (HBFS)** besuchen. Sie wird in unterschiedlichen Fachbereichen angeboten und befähigt zur Übernahme von Führungsaufgaben in mittleren und gehobenen Positionen bei vielen Wirtschaftsbereichen. Die Höhere Berufsfachschule dauert zwei Jahre und bietet eine attraktive Alternative zum Studium, z. B. mit dem Abschluss als „Staatlich geprüfter Technischer Systeminformatiker/*in“.

Berufsausbildung

Die Schülerinnen und Schüler können eine Berufsausbildung in einem der **Berufsfelder** anstreben. Die Berufsausbildung findet in den Betrieben statt. Daneben besuchen die Auszubildenden die Berufsschule. Viele Betriebe fordern von ihren Auszubildenden einen **Hauptschulabschluss (HSA)**, einen Mittleren Bildungsabschluss (MBA) oder gar das Abitur als Einstellungsvoraussetzung.

Nach einer erfolgreichen Ausbildung können der Hauptschulabschluss oder der Mittlere Bildungsabschluss anerkannt werden. Hierfür müssen jedoch entsprechende Voraussetzungen erfüllt werden, z. B. Fremdsprachenkenntnisse.

Höhere Berufsfachschule (HBFS) für

- Automatisierungstechnik
- Fremdsprachen in Wirtschaft und Verwaltung
- Wirtschaftsinformatik
- das Hotel-, Gaststätten- und Fremdenverkehrsgewerbe



© Klaus Rose – stockadobe.com

Auszubildende zur Schornsteinfegerin

Hauptschule

Diese Schulform wurde im Saarland vor ca. 30 Jahren abgeschafft (heute Teil der Gemeinschaftsschule), nur der Name für den Schulabschluss ist geblieben.

Berufsfelder

Nach der Tätigkeit und dem Schwerpunkt der Branche wurden die Berufe in 54 Berufsfelder zusammengefasst. Zum Beispiel:

- Bank-, Versicherungsfachleute
- Bauberufe, Holz-, Kunststoffbe- und -verarbeitung
- Berufe in der Körperpflege
- Elektroberufe
- Hotel-, Gaststättenberufe, Hauswirtschaft
- Kaufmännische Büroberufe
- Köche/Köchinnen
- Metallerzeugung, -bearbeitung
- Soziale Berufe
- Verkaufsberufe (Einzelhandel)
- ...

1.2 Lebenslanges Lernen

Die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen ist Grundvoraussetzung für die berufliche Zukunft. Der beste Schutz gegen Arbeitslosigkeit ist Bildung – je mehr, desto besser. Facharbeiter mit einer soliden beruflichen Ausbildung haben beste Chancen, einen geeigneten Arbeitsplatz zu finden. Arbeitslosigkeit ist vor allem ein Problem für Menschen ohne Berufsabschluss.

In Zeiten des schnellen technologischen Wandels wird in Zukunft eine Ausbildung häufig nicht mehr ausreichen. Ständige Weiterbildung ist nötig, um das fachliche Wissen auf dem aktuellen Stand zu halten.

Fort- und Weiterbildung für junge Arbeitnehmer

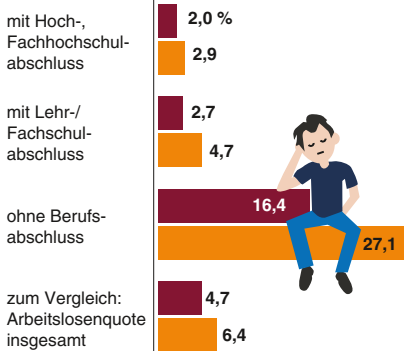
Auch für junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die bereits im Berufsleben stehen, werden interessante Fort- und Weiterbildungen angeboten. Wer sich beruflich weiterbildet, verdient meistens mehr als Kollegen, die auf eine entsprechende Weiterbildung verzichten.

Bildung schützt vor Arbeitslosigkeit

Arbeitslosenquoten* in Deutschland in Prozent

Erwerbspersonen

■ West
■ Ost



*in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen (ohne Auszubildende) gleicher Qualifikation

Quelle: Bundesagentur für Arbeit Stand 2019

© Globus



13771

Fachschule für

- Technik
- Hotel- und Gaststättengewerbe
- Sozialpädagogik
- Meister/*innen der Hauswirtschaft
- Sowie die Akademie für Betriebs- und Unternehmensführung

Mit dem Mittleren Bildungsabschluss und einer entsprechenden beruflichen Qualifikation kann man zum Beispiel eine **Fachschule** besuchen. Sehr beliebt nach einer Ausbildung sind im technischen gewerblichen Bereich die Weiterbildungen zum Meister oder Techniker. Die Fachschule für Sozialpädagogik wird gerne im sozialpflegerischen Bereich gewählt. Diese qualifiziert zu einer eigenverantwortlichen Tätigkeit, z. B. als Erzieher/*in in einer Kindertageseinrichtung. Auch im kaufmännischen Bereich findet man interessante Weiterbildungen, z. B. zum Betriebswirt/*in und zum Wirtschaftsfachwirt/*in. Diese Aufstiegsweiterbildungen werden teilweise vom Staat mit einem Zuschuss unterstützt (z. B. Meister-BAföG).

Neue Anforderung durch die Digitalisierung

Mit hoch entwickelten Produkten (z. B. Smartphone und Tablet-PC) ist ein ständiger Datenaustausch möglich, weil sie einen direkten Zugang zum Internet haben.

In der Industrie wird die Produktion immer stärker automatisiert und die Maschinen über das Internet miteinander vernetzt (Cyberphysische Systeme). Die Fachleute sprechen bereits von einer vierten Industriellen Revolution (Industrie 4.0).

Der technologische Wandel fordert veränderte berufliche Fähigkeiten, besonders qualifizierte Mitarbeiter und ein lebenslanges Lernen.